Blickwechsel

Nr. 71 - Herbst 2026

AMBULANTE
HOSPIZARBEIT
GIFHORN e.V.

Inhaltsverzeichnis - Blickwechsel Nr. 71

Grußwort 3
Wir über uns 4
Drei in einem Haus 5
Wir stellen uns vor
- Annette - engagiert mit Herz 6
- Corinna - mit Herz und Tatkraft 7

Ambulante Sterbebegleitung Erwachsene
- Sprechstunden im Klinikum Gifhorn 10
- Im Abschied Zeit schenken 11

Ambulante Kinderhospizarbeit SONne
- Was ist die SONne? 13
- Aufbau-Modul zur Familienbegleitung 14

Trauerarbeit Erwachsene
- Gemeinsam durch die Zeit der Trauer 15

Trauerarbeit Kinder
- Besuch beim Pfötchenglück 18

Rund um die Trauer
- Trauer - wie fühlt es sich an? 20

Neues Angebot Trauerarbeit Erwachsene
- Meetingpoint - Trauer 22

Weitere Angebote
- Beratung Patientenverfügung 23
- Begleitung Unbedachter 23

Vorbereitungskurs
- Wir lernen uns kennen 24

Wissenswertes
- Salutogenese - Ein Gesundheitsmodell 26
- Außergewöhnliche Bestattungsarten 28

Veranstaltungen
- Filmabend mit Popcorn 32
- Eine Klangreise in der Schlosskapelle 33
- ALS - ein schweres Schicksal 33
- GWG Quartierfest 36
- Regionaler Seniorennachmittag 36
- Klausurtagung in Hustedt 37

Spenden
- Tippen für die Kinderhospizarbeit 38
- Engagement mit Herz 39
- Dorfflohmarkt in Ohnhorst 40

Hospiz verständlich erklärt
- Rolle und Grenzen in der Hospizarbeit 42

Buchtipp
- Wenn die Kraniche nach Süden ziehen 43

Verschiedenes
- Wunschmomente des DRK Gifhorn 44
- Ein weiteres Trauerangebot 45

Ein Gedicht zum Schluss
- Herbst 47

Vorschau 48
Der Vorstand 49
Das Büroteam 50
Beitrittsformular 51

Ab Nr. 56 können die Blickwechsel auch von unserer Homepage unter Downloads -> Blickwechsel geladen werden.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der AMBULANTEN HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.

„Nur weil ich versuche positiv zu bleiben und lache, heißt das nicht, dass ich gesund bin, oder es mir vollkommen gut geht. Es heißt einfach, dass ich das Beste daraus mache.“
(Fibrofee)

POSITIV BLEIBEN. Wenn es nur immer so einfach wäre.

- Politische Turbulenzen rund um uns herum
- bange Blicke zu den anstehenden Landtagswahlen.
- Fußballmächtige, die jegliche Bodenhaftung verloren haben
- überhitzte Sommer, Wassermangel in beängstigendem Ausmaß
- ständige Negativnachrichten in den Medien.

POSITIV BLEIBEN. Trotz allem. Den Kopf in den Sand zu stecken, hat noch niemals etwas genützt. Ich wünsche Ihnen allen die Fähigkeit, in jeder Situation auch immer die guten Seiten zu sehen, die manchmal auch nur kleinen Lichtblicke wahrzunehmen und das Positive weiterzutragen.

Unsere Begleiter und Begleiterinnen sind solche „Lichtblicke/Lichtträger“. Es tut gut in schwierigen Zeiten jemanden zu haben, der einfach da ist, der zuhört und unterstützt. Vielen Dank auch an dieser Stelle für deren Einsatz.

Vielen Dank auch an das gesamte Büroteam, an die Trauergruppen, die Büchereigruppe, die Öffentlichkeitsgruppe, die alle das kleine bisschen „MEHR“ machen, das allen zu Gute kommt. Die diese kleinen Wohlfühl-Inseln schaffen, Inseln die Mut machen. Es tut einfach gut zu sehen, dass es auch in finanziell schwierigen Zeiten immer wieder Menschen gibt, die für unseren Verein spenden. DANKE.

Deshalb trotz allem: POSITIV BLEIBEN.

Kommen Sie gut in und durch den Herbst.
Ihre Ingrid Pahlmann

Wir über uns

Es ist unser Anliegen, für Schwerstkranke und sterbende Menschen und ihren Angehörigen und Zugehörigen da zu sein, dem Sterben einen respektvollen und würdigen Raum zu geben und dem Tabuthema "Sterben" entgegenzuwirken, denn Sterben ist ein Teil des Lebens.

Unser gemeinnütziger Verein wurde 1998 gegründet und ist an keine Konfession gebunden. Sie können unsere Angebote kostenlos in Anspruch nehmen. Wir finanzieren uns u.a. über Ihre Spenden.

Unsere ehrenamtlich Begleitende sind speziell geschult und erhalten fortlaufend Weiterbildungen und Supervisionen. Sie unterliegen der Schweigepflicht und sind die tragende Säule in unserem Verein. Ohne sie wäre eine ambulante hospizliche Begleitung in der Stadt und im Landkreis Gifhorn nicht möglich.

Ein Schwerpunkt unserer Angebote liegt auf der Sterbebegleitung für Erwachsene. Ehrenamtlich Begleitende gehen zu schwersterkrankten Menschen in der letzten Lebensphase, in ihre Familien, zu Angehörigen und Freunden in ihrem häuslichen Umfeld, in Krankenhäuser und in stationäre Alten- und Pflegeeinrichtungen. Wenn Menschen in ihrer letzten Lebenszeit oder Angehörige und Zugehörige eine Begleitung wünschen, können sie sich an die Koordinatorinnen der Hospizarbeit wenden. Dabei verstehen wir uns als Ergänzung zu allen anderen Professionen (Pflegekräfte, Palliativmediziner etc.), die Sterbenden ein weitgehend selbstbestimmtes und beschütztes Abschiednehmen in vertrauter Umgebung ermöglichen wollen. Sie bieten psychosoziale Unterstützung, sind aber nicht medizinisch oder pflegerisch tätig.

Aber auch die Begleitung schwer erkrankter Kinder ist ein weiterer Schwerpunkt in unseren Angeboten. Die ehrenamtlich tätigen Kinderhospizbegleitende besuchen die Familien zu Hause und schenken Zeit und Zuwendung. Ein erstes Gespräch findet mit unseren Koordinatorinnen in Ihrer vertrauten Umgebung statt, um Ihre Wünsche nach Unterstützung zu erfahren und die Angebote des ambulanten Kinderhospizdienstes mit Ihnen abzusprechen.

Alle ehrenamtlich Begleitende haben einen zusätzlichen Vorbereitungskurs für die Kinderhospizarbeit absolviert und nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

Weitere Angebote sind Trauergruppen für Erwachsene und Kinder, die Begleitung bei der Beerdigung Unbedachter und die Beratung bei Patientenverfügungen

Drei in einem Haus

Palliativ-Netz Gifhorn e.V.

Ambulante palliativpflegerische Betreuung

Eine fortschreitende Erkrankung erfordert oft eine intensive und spezielle Pflege. Die Fachpflegekräfte in der Palliativarbeit sind eigens ausgebildet und besitzen spezielle Kenntnisse, um auf die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen sterbender Menschen angemessen eingehen zu können.

Ambulante palliativmedizinische Betreuung

Das Ziel der ärztlichen Betreuung liegt darin, durch den Einsatz hochwirksamer Medikamente Schmerzen und andere krankheitsbedingte Symptome so weit wie möglich zu lindern und damit die Lebensqualität bis zum Schluss zu erhalten.

Eine Anmeldung zur SAPV durch den Hausarzt oder die Hausärztin ist Voraussetzung. (SAPV = Spezialisierte ambulante Palliativversorgung)

AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.

Ambulante psychosoziale Betreuung

Damit ist die umfassende emotionale Unterstützung des sterbenden Menschen und seiner An- und Zugehörigen gemeint. Alle ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter in der ambulanten Hospizarbeit haben stets den ganzen Menschen im Blick und stehen beim Erleben und Verarbeiten der Gefühle zur Seite, die in Zusammenhang mit der Erkrankung und dem bevorstehenden Tod auftauchen.

Eine Anmeldung zur SAPV ist nicht erforderlich.

Hospizhaus Gifhorn gGmbH

Stationäre palliative und psychosoziale Betreuung

Das stationäre Hospiz richtet sich an Menschen, deren ambulante Versorgung zu Hause aufgrund einer unheilbaren Erkrankung auch mit externer Unterstützung (z.B. Hausarzt, Pflegedienst, SAPV-Team, ambulanter Hospizdienst) nicht mehr gewährleistet werden kann. Es steht allen Menschen unabhängig von Nationalität, Religion oder Vermögenssituation offen. Voraussetzung für die Aufnahme in ein stationäres Hospiz ist, dass die Patientin bzw. der Patient an einer fortschreitenden Erkrankung leidet, bei der eine Heilung ausgeschlossen ist - Kontaktaufnahme über das Hospizhaus.

Eine ärztliche Verordnung muss vorliegen.

Annette - engagiert mit Herz

Lieber selbst lesen oder Hörbuch?
Ich halte lieber ein Buch in der Hand, aber im Urlaub freue ich mich immer über die Handlichkeit und das Leichtgewicht meines E-Book-Readers.

Hast du einen Lieblingsfilm?
Nicht nur einen, hier meine Top 3:

- Die Brücken am Fluss
- Forrest Gump
- Ziemlich beste Freunde

Welche Art von Musik hörst du am liebsten?
Da habe ich keine Präferenzen, bis auf Techno höre ich alles gern.

Deine Lieblingsband?
Da ich alles gerne höre, gibt's derzeit keine Lieblingsband. In meiner Jugend war ich Fan von Barclay James Harvest und Genesis.

Bist du eher ein Hunde- oder Katzenmensch?
Ich mag Hunde sehr gern.

Hast du ein Haustier?
Nein

Trinkst du lieber Kaffee oder Tee?
Beides gerne und vor allem Espresso.

Was ist dein Lieblings-Reiseziel?
Das habe ich nicht.
Im Winter reise ich gerne in den Sommer. Ansonsten möchte noch ganz viele Regionen auf der Welt kennen lernen.

Berge oder Strand?
Am besten, wenn beides aufeinander trifft. Ich mag das Meer, aber keinen Strandurlaub.

Was möchtest du sonst noch über dich verraten?
Ich bin aufgewachsen im Ruhrgebiet und mit meinem Mann Anfang der 90er Jahre nach Gifhorn gezogen. Wir haben drei erwachsene Kinder. Familie, Freunde und gute soziale Kontakte bedeuten mir sehr viel. Ich verbringe gern Zeit mit Men-

schen, die mir wichtig sind, und schätze ehrliche Gespräche, gemeinsame Unternehmungen, stets versehen mit einer guten Portion Humor. Lachen gehört für mich als gebürtige Rheinländerin einfach zum Leben dazu.

Warum hast du dich für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Hospizarbeit entschieden?
Seit meiner Jugend engagiere ich mich in verschiedenen Ehrenämtern. Ein Zeitungsartikel hat mich auf die ehrenamtliche Tätigkeit im Hospizverein aufmerksam gemacht. Im Jahre 2022 habe ich dann an der Schulung „Sterbende begleiten“ teilgenommen.
Ich möchte für Betroffene und Zugehörige in der besonderen Lebenssituation von Sterben, Tod und Trauer da sein, zuhören und ein Stück Wegbegleitung anbieten. Die Arbeit als Sterbe- und Trauerbegleiterin zeigt mir immer wieder, wie wichtig Mitmenschlichkeit, Respekt und Wertschätzung sind. Sie bereichert nicht nur die Menschen, die begleitet werden, sondern auch mich selbst. Deshalb empfinde ich dieses Ehrenamt als eine sehr wertvolle und erfüllende Aufgabe.

Vielen Dank an Annette Bergmann

Corinna - mit Herz und Tatkraft

Lieber selbst lesen oder Hörbuch?
Kommt ganz darauf an, ob ich eine Pause oder Entspannung brauche, dann lese ich sehr gern ein „richtiges“ Buch mit echten Seiten in schöner Umgebung.
Wenn ich lange Autofahrten oder eintönige Tätigkeiten umsetzte, höre ich auch gern mal ein Hörbuch oder Musik

Hast du einen Lieblingsfilm?
Ich liebe seit ewigen Zeiten den Film Harold & Maude mit der Musik von Cat Stevens. Gehe aber unglaublich gern ins Kino mit einem breitem Spektrum an Filmen, da es meine Philosophie ist: wenn ich gut amüsiert/angeregt aus einer Vorstellung gehe, war es ein gelungener Abend. Und ich bin schon sehr häufig überrascht worden.

Welche Art von Musik hörst du am liebsten?
Die „alten“ Meister wie Pink Floyd, Dire Straits, Peter Gabriel, U2 aber auch ACDC Eben die Musik meiner Generation. Zuweilen aber auch Klassik – dann am liebsten in Form von Arien/Duetten aus der Oper oder Stücken wie der Bolero von Ravel oder die Wolga und ähnliches.
Immer stimmungsabhängig.

Deine Lieblingsband?
Pink Floyd

Bist du eher ein Hunde- oder Katzenmensch?
Eher Hund, obwohl ich die letzten Jahre Katzen hatte. Ich mag es, Tiere um mich zu haben. Man hat immer ein Fell für Nähe und Trost und ist nie allein.

Hast du ein Haustier?
Leider ist meine Katze kürzlich verstorben. Erst einmal möchte ich mir ein paar Reisewünsche erfüllen, bevor ich mich wieder mit einem Haustier befasse.

Trinkst du lieber Kaffee oder Tee?
Morgens gern Kaffee – nachmittags lieber Tee

Was ist dein Lieblings-Reiseziel?
Noch vor zwei Jahren hätte ich ohne zu Zögern Afrika geantwortet. Ich war sehr viel in den Süd-/West-Ostafrikanischen Ländern unterwegs und liebe die Menschen und Landstriche mit der fantastischen Tierwelt dort. Dann habe ich begonnen die nordischen Gefilde von Deutschland und Dänemark ins Visier zu nehmen. Was soll ich sagen: tolle Landschaften, nette Menschen, großartige Gastfreundschaft und vieles mehr. Ich möchte noch mehr von diesen Landstrichen erleben. Also, kein Lieblingsland mehr, weil es noch sooo viel mehr gibt.

Berge oder Strand?
Auch diese Frage ist schwierig kurz zu beantworten. Ich bin über die Alpen gewandert und auf den Berghütten gesessen und fand und finde es großartig.
Doch auch am Meer kann man tolle Touren mit dem Rad oder zu Fuß oder im Boot erleben und es hat auch seinen Reiz Ich mag BEIDES total. Ein Strandlieger allerdings bin ich nicht – ich brauche Bewegung.

Was möchtest du sonst noch über dich verraten?
Ich werde in diesem Jahr 60 und - verdammt - ich fühle mich überhaupt nicht bereit dafür. Meine ToDo-Liste ist noch so lang. Ich hoffe, dass ich alles in meiner Zeit abarbeiten kann. Es kommen ja auch

immer neue Ideen dazu und andere Sachen geraten in den Hintergrund, welche vor einem Jahr vielleicht noch oben anstanden. Mein Motto ist flexibel und beweglich bleiben und seinen Lebensentwurf hinterfragen und ggf. einen neuen Weg einschlagen. Ich versuche authentisch und ehrlich – auch vor mir selbst – zu bleiben.

Warum hast du dich für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Hospizarbeit entschieden?

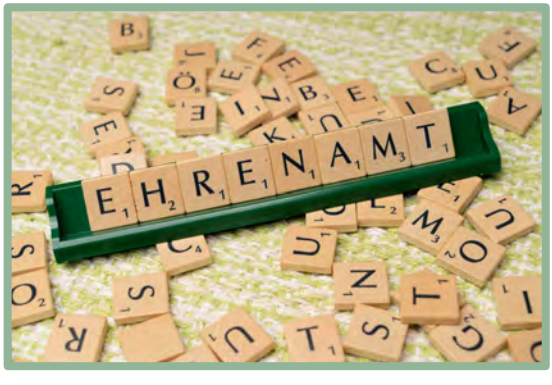
Eigentlich hat das Engagement mich gefunden. Meine drei Kinder sind erwachsen und gut in ihren eigenen Leben eingebunden und so war mir immer klar, dass ich nebenbei etwas soziales, sinnvolles machen möchte. Bei einem Aufenthalt in einem Wartezimmer blätterte ich durch Zufall im Blickwechsel des Vereins. Ich fühlte mich sofort angesprochen, obwohl ich vorher noch nicht in diese Richtung gedacht hatte. Als dann in den Tagen danach Zeitungsartikel über Infoabende meinen Weg kreuzten und eine Zufallsbekanntschaft erzählte, dass sie teilnimmt, war es einfach Schicksal, dass ich so oft darauf gestoßen wurde.

Ich habe diese Weiterbildung mit großer Freude wahrgenommen und unglaublich viel über Menschen und über mich entdeckt und gelernt.

Auch meine Erfahrungen bei Begleitungen waren, trotz Schwere, durchweg positiv. Ich fühle mich im Verein angekommen und gut durch Supervisionen und Gespräche mit anderen für zukünftige Aufgaben gestärkt.

Zur Zeit habe ich mit Annette und mit Unterstützung des Vereins ein neues Projekt „Meetingpoint-Trauer am Abend“ begonnen, da ich die Trauerarbeit, welche ich durch Schulungen und der Mitarbeit im Trauercafe unter Leitung von Iris als sehr bereichernd erleben durfte.

Vielen Dank an Corinna Müller-Lorenz



Das wesentliche Merkmal einer Begleitung ist, dass unsere ehrenamtlich Begleitende Zeit haben und anderen Menschen ihre eigene Lebenszeit schenken. Sie leisten Beistand zuhause, im Krankenhaus und in Alten- und Pflegeheimen.

Mit ihnen kann man über seine innersten Ängste, seine Sorgen und Nöte sprechen, sein Leben reflektieren und sich trauen, Dinge auszusprechen, die man seinen An- und Zugehörigen nicht zumuten oder sie nicht damit belasten möchte.

Dadurch fungieren sie sehr häufig als Brücke zwischen den Familienangehörigen und Freunden und den schwerstkranken, sterbenden Menschen. Neben der Entlastung der Menschen beinhaltet unsere Begleitung aber auch sorglose Momente mit Spaziergängen, Kartenspielen, Kaffeetrinken oder gemeinsamem Lachen.

Bei Interesse an einer Unterstützung wenden Sie sich bitte an unsere Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle.

Sprechstunden im Klinikum Gifhorn

Seit 2024 bieten wir Sprechstunden im Gifhorner Helios Klinikum an. Jeden Donnerstag von 13:30 bis 15:00 Uhr stehen ehrenamtlich Begleitende unseres Vereins auf der Palliativstation 2.4 im Zimmer 7 bereit, um Familienangehörigen Fragen zu beantworten und über Unterstützungen, mögliche Begleitungen usw. zu informieren.

Wird der Wunsch geäußert, ein Gespräch gemeinsam mit dem Schwersterkrankten zu führen, gehen sie auch mit in das Krankenzimmer, um dort Fragen zu klären.

So können schon während des Krankenhausaufenthaltes wichtige Fragen für die Zeit danach geklärt werden.

Im Abschied Zeit schenken

Sterben gehört zum Leben. Dennoch fällt es vielen Menschen schwer, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Die ambulante Sterbebegleitung ist eine besondere Form des freiwilligen Engagements. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die medizinische Versorgung, sondern die menschliche Nähe, das Zuhören und das Dasein. Sie schafft einen geschützten Raum, in dem Abschied, Trauer, Hoffnung und Erinnerungen ihren Platz haben dürfen. Sie vermittelt das Gefühl, nicht allein zu sein, und trägt dazu bei, dass die letzte Lebensphase in Würde, Geborgenheit und möglichst großer Selbstbestimmung erlebt werden kann. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag für Betroffene und Angehörige gleichermaßen und zeigt, wie wichtig menschliche Nähe und Mitgefühl gerade am Ende des Lebens sind.

Die letzte Lebensphase eines Menschen ist eine besondere und oft herausfordernde Zeit. Neben körperlichen Beschwerden treten häufig Ängste, Unsicherheiten und viele offene Fragen auf, sowohl bei den Betroffenen selbst als auch bei ihren Angehörigen. Viele Menschen wünschen sich, die verbleibende Zeit in ihrer vertrauten Umgebung verbringen zu können. Die ambulante Sterbebegleitung trägt dazu bei, diesen Wunsch zu ermöglichen, indem sie schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Familien begleitet, unterstützt und entlastet.

Auch die Angehörigen stehen im Fokus einer Begleitung. Eine schwere Erkrankung und das bevorstehende Abschiednehmen stellen Familien vor große emotionale und organisatorische Herausforderungen. Viele Angehörige übernehmen Pflegeaufgaben und fühlen sich dabei zeitweise überfordert oder allein gelassen. Die ambulante Sterbebegleitung bietet ihnen Entlastung, Beratung und die Möglichkeit, über ihre eigenen Gefühle zu sprechen. Sie hilft dabei, Unsicherheiten abzubauen und stärkt die Angehörigen in ihrer wichtigen Rolle als Begleiter ihrer nahestehenden Menschen.

Für die Gesellschaft hat dieses Engagement von großer Bedeutung, da es zeigt, wie wichtig Mitmenschlichkeit, Würde und Aufmerksamkeit im Umgang mit Sterben und Tod sind. Gleichzeitig trägt es dazu bei, das Thema Sterben aus der Tabuzone zu holen und offen darüber zu sprechen.

Ehrenamtliche Sterbebegleitung ist für viele Beteiligte eine sehr intensive und prägende Erfahrung. Sie erfordert

Empathie, Geduld und die Bereitschaft, sich auf schwierige Situationen einzulassen. Gleichzeitig berichten viele Ehrenamtliche, dass sie durch diese Tätigkeit einen neuen Blick auf das Leben gewinnen und eine besondere Form von Dankbarkeit und Wertschätzung entwickeln. So ist die Sterbebegleitung nicht nur eine Unterstützung für sterbende Menschen und ihre Angehörigen, sondern auch eine wertvolle menschliche Erfahrung für diejenigen, die sie leisten.

Ein schwer erkranktes Kind mit einer lebensbegrenzenden Diagnose kann durch speziell für Kinder geschulte ehrenamtlich Begleitende zu Hause mit seinen An- und Zugehörigen begleitet werden. Die Sorge um das erkrankte Kind oder den erkrankten Jugendlichen berührt das Leben jedes einzelnen Familienmitgliedes.

Was betroffenen Familien im Alltag oft fehlt ist Zeit. Zeit für Geschwister in ihrer Not, für die Arbeit, die getan werden muss und um die Bedürfnisse als Eltern und Paar wahr zu nehmen.

Wenn du ein Kind zu oft kritisierst, wird es lernen, über andere zu urteilen. Wenn du es regelmässig lobst, wird es lernen, wert zuschätzen.

(Maria Montessori)

Was ist die SONne?

Die SONne ist eine Kooperation der Hospizvereine Braunschweig, Celle, Gifhorn, Peine, Wolfenbüttel, Salzgitter und Wolfsburg.

Unsere ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit bietet der gesamten Familie Entlastung.

Wir sind da – für die erkrankten Kinder und Jugendlichen in Gesprächen, beim Spielen, bei gemeinsamen Aktionen, bei Fragen, beim Abschiednehmen.

Wir sind da – für die Geschwister, um Zeit zu schenken, für Fragen, bei gemeinsamen Unternehmungen, bei Begleitung in der Trauer, beim Abschied.

Wir sind da – für die Eltern in Gesprächen, in allen Gefühlslagen, zur Entlastung im Alltag, in der Trauer (Verlust von Lebensvorstellung)

SONne begleitet, entlastet und unterstützt Familien, in denen Kinder mit einer lebensverkürzenden Erkrankung leben.

SONne unterstützt die Familien dort, wo sie es am meisten benötigen: in ihrem Alltag entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen – ab Diagnosestellung.

SONne begleitet Familien unabhängig von ihrer Konfession, der Weltanschauung und der ethnischen Herkunft.

Aufbau-Modul zur Familienbegleitung

Die Familienbegleitung von lebensverkürzt erkrankten Kindern und Jugendlichen ist ein zentraler Bestandteil der pädiatrischen Palliativversorgung. Sie richtet sich an das erkrankte Kind oder den Jugendlichen sowie an die gesamte Familie. Ziel ist es, die Lebensqualität aller Beteiligten zu erhalten oder zu verbessern und sie entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse zu unterstützen.

Eine lebensverkürzende Erkrankung kann sich über viele Jahre erstrecken. Eltern übernehmen dabei oft einen erheblichen Teil der Versorgung ihres Kindes. Gleichzeitig sind auch Geschwister, Großeltern und andere nahestehende Personen von den Auswirkungen der Erkrankung betroffen. Daher verfolgt die Familienbegleitung einen familienzentrierten Ansatz.

Zu ihren Aufgaben gehören die psychosoziale Unterstützung sowie die Vermittlung von Informationen über Hilfs- und Versorgungsangebote. Gespräche über Sorgen, Ängste, Wünsche und Zukunftsperspektiven können dabei ebenso Bestandteil der Begleitung sein. Auch Geschwister werden einbezogen und erhalten bei Bedarf altersgerechte Unterstützungsangebote.

Die Versorgung erfolgt in der Regel interdisziplinär. Je nach Bedarf arbeiten Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen, Psychologinnen und Psychologen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Therapeutinnen und Therapeuten, Seelsorgende sowie weitere Fachkräfte zusammen. Ambulante und stationäre Angebote ergänzen sich dabei. In Deutschland können unter anderem spezialisierte ambulante Palliativteams für Kinder und Jugendliche (SAPV-KJ), ambulante Hospizdienste sowie stationäre Kinderhospize an der Begleitung beteiligt sein.

Die Begleitung endet nicht zwangsläufig mit dem Tod des Kindes oder Jugendlichen. Viele Einrichtungen bieten den Angehörigen auch Trauerbegleitung an, beispielsweise in Form von Einzelgesprächen oder Gruppenangeboten.

Um diesem anspruchsvollen Ehrenamt gerecht zu werden, ist die Teilnahme an einem Aufbau-Modul für ehrenamtlich Tätige in der Erwachsenenhospizarbeit erforderlich. Dabei werden unter anderem die Grundlagen für die Begleitung von Familien sowie Aspekte der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen vermittelt. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden Informationen zu den Grundsätzen der Kinderhospizarbeit und zu Vernetzungsmöglichkeiten.

Auch in diesem Jahr wird die Qualifizierung im Rahmen der Kooperation SONne angeboten; der aktuelle Kurs hat bereits begonnen.

Nach dem Tod eines nahestehenden Menschen können Gespräche bei der Trauerarbeit helfen.

Für Hinterbliebene, in deren Familie wir begleitet haben, bieten wir jeden 1. Dienstag im Monat von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Gifhorner Palliativ- und Hospiznetz e.V. die Teilnahme an einem Trauercafe' im Seminarraum des Hospizhauses Gifhorn in der Lindenstr. 33 in Gifhorn an.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Team des Trauercafe's

Telefon 0151-67146485
E-Mail:
trauercafe@hospizarbeit-gifhorn.de

Gemeinsam durch die Zeit der Trauer

Der Tod eines nahestehenden Menschen verändert das Leben tiefgreifend. Mit dem Verlust endet nicht nur ein gemeinsamer Lebensweg – oft verändern sich auch der Alltag, Beziehungen und Zukunftspläne. Nichts ist mehr so, wie es einmal war.

Trauer hat viele Gesichter. Sie kann sich in tiefer Traurigkeit, Sehnsucht, Einsamkeit oder Wut zeigen, aber auch in Dankbarkeit, Erleichterung oder Momenten der Sprachlosigkeit. Jeder Mensch trauert auf seine eigene Weise. So einzigartig wie das gelebte Leben und die Beziehung zu dem verstorbenen Menschen ist auch der Weg durch die Trauer.

Die Hospizarbeit begleitet Menschen nicht nur in ihrer letzten Lebensphase, sondern versteht auch die Zeit danach als wichtigen Teil des gemeinsamen Weges. Denn mit dem Tod endet die Begleitung nicht. Auch Angehörige und Hinterbliebene brauchen Zeit, Aufmerksamkeit und Menschen, die bereit sind zuzuhören, auszuhalten und ein Stück des Weges mitzugehen. Aus diesem Verständnis heraus ist unser Trauercafé entstanden.

Das Trauercafé ist ein offenes Angebot für alle trauernden Menschen – unabhängig davon, ob der verstorbene Mensch durch unseren Hospizdienst begleitet wurde oder nicht. Ebenso spielt es keine Rolle, wie lange der Verlust zurückliegt, welchem Alter Sie angehören oder welcher Religion, Konfession oder Weltanschauung Sie sich verbunden fühlen. Jeder Mensch ist mit seiner persönlichen Geschichte herzlich willkommen.

Wir möchten einen geschützten Raum schaffen, in dem Trauer ihren Platz haben darf. Einen Ort, an dem nichts erklärt, verborgen oder bewertet werden muss. Hier dürfen Tränen fließen, Erinnerungen geteilt und auch Momente des Schwei-

gens ausgehalten werden. Es gibt keine Erwartungen und keine Vorgaben, wie Trauer aussehen sollte. Jede und jeder entscheidet selbst, ob sie oder er erzählen, zuhören oder einfach die Gemeinschaft erleben möchte.

In angenehmer Atmosphäre bei einer Tasse Kaffee oder Tee begegnen sich Menschen, die eine ähnliche Erfahrung verbindet – der Verlust eines geliebten Menschen. Aus diesen Begegnungen entstehen oft Gespräche, die Trost schenken, Verständnis vermitteln und Mut machen. Viele erleben es als entlastend, sich mit Menschen auszutauschen, die aus eigener Erfahrung wissen, wie sich Trauer anfühlen kann.

Begleitet werden die Treffen von qualifizierten ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleitern. Sie schaffen einen vertrauensvollen Rahmen, hören aufmerksam zu und begleiten die Gespräche mit Respekt, Einfühlungsvermögen und der hospizlichen Haltung, jedem Menschen mit Würde und Wertschätzung zu begegnen.

Dabei geht es nicht darum, Lösungen anzubieten oder Trauer zu bewerten. Vielmehr möchten wir Menschen darin bestärken, ihren ganz persönlichen Weg durch die Trauer zu finden.

Die Hospizbewegung versteht Sterben, Tod und Trauer als Teil des Lebens. Sie setzt sich dafür ein, dass niemand in dieser schweren Zeit allein bleiben muss. Gemeinschaft, Mitmenschlichkeit und gegenseitige Unterstützung sind tragende Werte unserer Arbeit. Im Trauercafé wird diese Haltung erlebbar. Hier dürfen Erinnerungen lebendig bleiben, und zugleich kann behutsam Raum für neue Zuversicht entstehen.

Trauer verändert sich mit der Zeit. Sie verschwindet nicht, doch sie kann einen neuen Platz im Leben finden. Manchmal hilft bereits das Wissen, dass andere den eigenen Schmerz verstehen, dass jemand zuhört oder ein stilles Nicken genügt, um sich getragen zu fühlen. Aus kleinen Begegnungen können neue Kraft, Hoffnung und Vertrauen wachsen.

Unser Trauercafé lädt Sie herzlich ein, sich Zeit für Ihre Trauer zu nehmen. Ob Sie sprechen möchten oder lieber zuhören, ob Ihr Verlust erst wenige Wochen oder bereits Monate zurückliegt – Sie sind willkommen. Gemeinsam möchten wir einen Ort schaffen, an dem Erinnerungen bewahrt werden, Trauer ihren Raum erhält und neue Schritte in ein verändertes Leben möglich werden.

In unseren Kindertrauergruppen sind unsere ausgebildeten Kinder- und Jugendtrauerbegleiterinnen konstante und neutrale Gesprächspartner für Kinder und Jugendliche. Sie eröffnen kindgerechte Zugänge zum Thema Trauer.

Bei uns finden die Kinder und Jugendlichen einen Platz, an dem sie ihre Trauer in ihrer ganz eigenen Art und Weise, im kreativen Tun, in Bewegungsspielen, aber auch im ruhigen Austausch mit anderen zum Ausdruck bringen können..

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Team der Kindertrauerarbeit.

Telefon: 0170-5021781
E-Mail: kindertrauergruppe@hospizarbeit-gifhorn.de

Besuch beim Pfötchenglück

Am 18. Mai 2026 haben wir unsere Zeit der Kindertrauergruppe auf das Gelände vom Pfötchenglück Gifhorn e.V. in Wilsche verlegt. Wir wurden dort von Andrea und Iris mit offenen Armen und einer unbeschreiblichen Herzlichkeit begrüßt.

Das Ziel vom Pfötchenglück ist es, Tieren verschiedenster Art ein glückliches und sorgloses Leben zu ermöglichen. Dies wurde den Kindern der Kindertrauergruppe „Der Kleine Leuchtturm“ vorgestellt und die Kinder konnten hautnah viele neue Eindrücke sammeln: Eier sammeln, die kleinen Hunde streicheln, die Esel kämmen und für die Schafe ein „ordentliches“ Zuhause schaffen (hier wurden die „Hinterbliebenschaften“ freiwillig

entfernt). Die Kinder waren Feuer und Flamme und haben viel Eigeninitiative gezeigt.

Zwischendurch gab es immer wieder von seiten Andrea und Iris nützliche und informative Erklärungen bzw. Ergänzungen. Keine Frage blieb unbeantwortet.

Eine kleine Stärkung für die fleißigen „Helfer“ gab es auch. Es war rundum ein gelungener Ausflug, bei dem die Kinder erkennen konnten, wie wichtig es ist, einen Zufluchtsort zu haben (an dem man eben trauern darf oder „aufgefangen“ wird).

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei den Ehrenamtlichen vom Pfötchenglück und können nur den „Hut ziehen“ vor so viel Engagement und Liebe, die sie für die Tiere aufbringen.

Text: Kindertrauergruppe
„Der kleine Leuchtturm“

Trauer - wie fühlt es sich an?

Der Tod eines nahestehenden Menschen bringt für Hinterbliebene meist eine Vielzahl intensiver und oft widersprüchlicher Gefühle mit sich. Im Zentrum steht häufig tiefe Traurigkeit, die sich mit Wut, Schuldgefühlen, Angst oder Verzweiflung vermischen kann. Auch ein Gefühl der Erleichterung kann auftreten, etwa wenn ein langer Leidensweg zu Ende gegangen ist – nicht selten begleitet von einem schlechten Gewissen. Diese Reaktionen sind Teil des Trauerprozesses, auch wenn sie für Betroffene zunächst schwer verständlich erscheinen.

Jeder Mensch trauert auf seine eigene Weise. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“ im Umgang mit Verlust. Umso wichtiger ist es, die eigenen Gefühle zuzulassen und weder sich selbst noch andere dafür zu verurteilen. Werden Trauer und Schmerz verdrängt, kann dies die Verarbeitung erschweren. Die Psychotherapeutin Verena Kast hat in ihrer Arbeit vier Phasen beschrieben, die helfen können, diesen Prozess besser zu verstehen – auch wenn sie nicht bei allen Menschen in gleicher Form oder Reihenfolge auftreten.

Zu Beginn steht häufig ein Schockzustand. Die Nachricht vom Tod wirkt unwirklich, viele Betroffene fühlen sich wie erstarrt oder emotional abgeschnitten. Selbst wenn sie den Sterbeprozess begleitet haben, fällt es schwer, die Realität vollständig anzunehmen. In dieser Phase benötigen Trauernde oft besonders viel Unterstützung und Begleitung.

Darauf folgt eine Phase intensiver und teils widersprüchlicher Gefühle. Wut kann sich gegen Ärzte, Angehörige oder auch gegen sich selbst richten. Schuldfragen treten in den Vordergrund, und ungelöste Konflikte mit der verstorbenen Person können wieder aufbrechen. Gleichzeitig tauchen schöne Erinnerungen auf, was zu einem emotionalen Wechselbad führt. Dieses „Gefühlschaos“ ist ein wichtiger Teil der Verarbeitung.

In einer weiteren Phase richtet sich die Aufmerksamkeit stark auf den Verstorbenen. Viele Trauernde erleben eine innere Nähe, führen gedankliche Gespräche oder haben das Gefühl, die Person sei noch anwesend. Besonders nach plötzlichen Verlusten kann sich eine intensive Suche entwickeln – verbunden mit der Hoffnung, der Tod sei vielleicht doch nicht endgültig. Diese Zeit ist oft geprägt von Sehnsucht, Verzweiflung und tiefer Niedergeschlagenheit.

Allmählich kann sich daraus eine Phase der Neuorientierung entwickeln. Das Leben öffnet sich langsam wieder, und es wird möglich, neue Perspektiven zuzulassen. Freude und Lebensmut kehren zu-

rück, ohne dass die Erinnerung an den Verstorbenen verloren geht. Vielmehr verändert sich die Beziehung: Der geliebte Mensch bleibt innerlich präsent und wird zu einem Teil der eigenen Lebensgeschichte.

Der Verlauf der Trauer wird stark davon beeinflusst, wie der Verlust erlebt wurde – etwa ob der Tod plötzlich eintrat oder nach einer längeren Krankheit. In manchen Fällen, insbesondere bei traumatischen Umständen, kann Trauer sehr lange andauern. In den meisten Fällen jedoch gelingt es den Betroffenen mit der Zeit, den Verlust in ihr Leben zu integrieren und eine neue innere Balance zu finden.

Trauer verläuft nicht geradlinig. Rückschläge sind normal und können auch später noch auftreten, etwa durch weitere Verluste oder belastende Lebensereignisse. Entscheidend ist, dass Trauer als natürlicher und notwendiger Prozess anerkannt wird. Sie braucht Zeit, Raum und die Bereitschaft – sowohl bei den Betroffenen als auch in ihrem Umfeld –, die damit verbundenen Gefühle auszuhalten und zu begleiten.

Text: Peter Koschützke

Meetingpoint - Trauer

Ein abendliches Angebot der
AMBULANTEN HOSPIZARBEIT
GIFHORN e.V.

Menschen durchleben Krisen – gerade, wenn ein nahe stehender, vertrauter Mensch gestorben ist. Der Verlust kann das ganze bisherige Leben durcheinanderwirbeln. Es ist oft schwer, wieder stabil auf den eigenen Beinen zu stehen.

Trauer braucht Zeit.
Trauer braucht Raum und Orte.
Trauer braucht Mut, sich dem Geschehenen zu stellen und auch neue Erfahrungen zu machen.
Trauer braucht das Miteinander – das Gespräch, die Gemeinschaft.

Für Kinder und Jugendliche bietet die Kindertrauergruppe unseres Vereins „Der Kleine Leuchtturm“ kindgerechte Zugänge zum Thema Trauer an.

Auch hat sich das Trauercafé, durchgeführt von Iris Götz und Team, zu einem wichtigen Treffpunkt für Trauernde etabliert. Jeden 1. Dienstag im Monat besteht hier für Menschen, die einen geliebten Angehörigen verloren haben, die Möglichkeit zum Austausch und Begegnung in der Trauer.

Berufstätige oder Trauernde mit familiären Verpflichtungen haben oft nicht die Möglichkeit an dem nachmittäglichen Angebot teilzunehmen.

Deshalb wurde von Annette Bergmann und Corinna Müller-Lorenz, ehrenamtlich Mitarbeitende unseres Vereins, ein abendliches Angebot initiiert.

Ab Juli 2026 findet 1x monatlich mit kleinen Snacks und Getränken in lockerer Atmosphäre von 18.30 Uhr bis 20:30 Uhr in den Räumlichkeiten unseres Vereins im Hospizhaus Gifhorn der Meetingpoint-Trauer statt.

Trauer hat viele Gesichter
Alle Gefühle dürfen da sein
Zuhören ist wichtiger als Antworten
Wir schenken einander Aufmerksamkeit und Respekt in der Trauer
Es darf gelacht und geweint werden

Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen, sich per Mail mit vollständigem Namen und einer Rückrufnummer anzumelden.

Die genauen Termine werden in einem ersten Telefongespräch vorab bekannt gegeben.

Telefon: 0151-25212378
E-Mail:
meetingpoint.trauer@
hospizarbeit-gifhorn.de

Beratung Patientenverfügung

Wir informieren über die Bedeutung der Patientenverfügung - hierzu sind einige unserer ehrenamtlich Begleitenden geschult und werden regelmäßig fortgebildet.

Wir sprechen mit Ihnen über das, was Ihnen am Ende Ihres Lebens wichtig ist, damit in Ihrem Sinne gehandelt werden kann - wenn Sie nicht mehr selbst entscheiden können!

Wir empfehlen, dass Sie gemeinsam mit dem Menschen zu uns kommen, der für Sie entscheiden soll, wenn Sie selbst dazu nicht mehr in der Lage sind.

Das Gespräch findet im Besprechungsraum unseres Büros im Hospizhaus in Gifhorn statt und ist kostenlos. Eine Spende ist natürlich willkommen.

Für weitere Informationen oder eine Terminvereinbarung wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle.

Begleitung Unbedachter

Ordnungsamtsbestattung, *welch ein trauriges Wort. Eine solche Beerdigung findet statt, wenn keine Angehörigen des Verstorbenen bekannt sind, die die Bestattung organisieren könnten. Dann ist die Kommune für die Bestattung zuständig.*

Steht eine Bestattung ohne Angehörige an, werden wir über den Termin von der Friedhofsverwaltung des evangelischen Friedhofs informiert und organisieren dann mit einem Kreis von Ehrenamtlichen den Gottesdienst, damit auch diese Mitmenschen würdevoll mit Kränzen, gespendet von Meyer`s Blumenzeit, beigesetzt werden können.

Kontakt über georg.julius@evlka.de
Tel. 05371-57678

Wir bieten Vorbereitungskurse zur ehrenamtlichen Mitarbeit, angelehnt an dem Celler Modell, an. Der Kurs umfasst geplant fünf Monate, in denen ein Wochenendseminar mit Übernachtung, mehrere Wochenendtermine sowie eine 20-stündige Hospitation in stationären und ambulanten Einrichtungen stattfinden.

Wir suchen Menschen, die bereit sind, sich mit den Themen Tod, Sterben, Trauer *auseinander zu setzen und sich vorstellen können, Menschen in dieser Lebenszeit zu begleiten.*

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in unserem Verein haben, können Sie sich jederzeit in der Geschäftsstelle melden und sich auf eine Interessentenliste setzen lassen. Sie werden dann von uns informiert, sobald ein neuer Kurs mit den dazugehörigen Informationsabenden geplant wird.

Wir lernen uns kennen

Der neue Vorbereitungskurs für ehrenamtlich Mitarbeitende in der ambulanten Hospizarbeit hat begonnen.

Am 20. August 2026 kamen Vorstand, Koordinatorinnen und Teilnehmende zu einem ersten Kennenlernabend zusammen. In einer offenen und herzlichen Atmosphäre lernten man sich kennen und kam schnell miteinander ins Gespräch.

Mit Neugier und Engagement beginnt nun für die zukünftigen Begleiterinnen und Begleiter eine gemeinsame Zeit des Lernens und Wachsens, die sie Schritt für Schritt auf ihr zukünftiges Ehrenamt vorbereitet.

In den kommenden Monaten setzen sie sich mit den Themen auseinander, die für die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen von Bedeutung sind. Sie beschäftigen sich mit der Gestaltung von Gesprächen, dem Umgang mit Abschied und Trauer, der Wahrnehmung der eigenen Grenzen und der hospizlichen Haltung, die von Respekt, Achtsamkeit und Mitmenschlichkeit geprägt ist.

Darüber hinaus erhalten sie Einblicke in die Grundlagen der ambulanten Hospizarbeit und lernen, Menschen in ihrer letzten Lebensphase einfühlsam zu begleiten. Fachliche Impulse, praktische Übungen und der Austausch in der Gruppe schaffen Orientierung, fördern die persönliche Entwicklung und geben Sicherheit für die spätere Begleitung.

Der Vorbereitungskurs bietet den Teilnehmenden Zeit und Raum, sich mit den vielfältigen Aufgaben der ambulanten Hospizarbeit vertraut zu machen und ihren eigenen Weg in dieses besondere Ehrenamt zu finden.

Persönliche Erfahrungen, Fragen und gemeinsame Gespräche haben dabei ebenso ihren Platz wie das gegenseitige Zuhören und Lernen voneinander.

So wächst mit jeder Kurseinheit das Vertrauen in die eigene Rolle und in die Kraft einer Gemeinschaft, die Menschen in einer sensiblen Lebensphase begleiten möchte.

Der Hospizverein freut sich über das große Interesse an der ehrenamtlichen Mitarbeit und wünscht allen Teilnehmenden eine bereichernde Kurszeit, viele wertvolle Begegnungen und Erfahrungen, die sie auf ihrem weiteren Weg begleiten werden.

Salutogenese - Ein Gesundheitsmodell

Foto: poostew.de

Die Salutogenese ist ein von dem Medizinsoziologen Aaron Antonovsky (1923–1994) begründetes Gesundheitsmodell.

Es handelt sich um eines der einflussreichsten Gesundheitskonzepte der 1970er Jahre mit einer ganzheitlichen Perspektive, d.h. dass physische, psychische sowie soziale Faktoren und Prozesse berücksichtigt werden, die zur Entstehung von Gesundheit beitragen.

Mit dem Modell der Salutogenese setzte Aaron Antonovsky völlig neue Maßstäbe in der Medizin und veränderte die Sichtweise auf Gesundheit und Krankheit, indem er Gesundheit nicht als Zustand, sondern als Prozess betrachtete.

Der Begriff Salutogenese wurde als Gegenentwurf zur Pathogenese entwickelt. Im Gegensatz zur klassischen Medizin, die untersucht, was uns krank macht, hebt sie die Faktoren hervor, die uns gesund erhalten. Die Pathogenese unterscheidet zwischen gesund und krank und richtet die Aufmerksamkeit auf Risikofaktoren und die Beseitigung von Krankheiten.

Die Salutogenese beschreibt dagegen einen fließenden Übergang zwischen eher krank und eher gesund. Zwischen Gesundheit und Krankheit besteht also eine fließende Abgrenzung, die nicht mit unserer herkömmlichen Sichtweise erkannt werden kann. Es geht darum, zu schauen, was uns trotz gesundheitsgefährdender Einflüsse gesund erhält, und wie wir erfolgreich mit Stressfaktoren umgehen können. Sie ermutigt Menschen dazu, den Fokus auf die eigenen Stärken und Ressourcen zu legen, um aktiv Einfluss auf das eigene Wohlbefinden zu nehmen.

Gesundheit ist nicht einfach das Gegenteil von Krankheit. Sie ist kein starrer Zustand, sondern ein dynamischer Pro-

zess auf einem Kontinuum zwischen völliger Gesundheit und Krankheit. Gesundheit ist unser wertvollstes Gut, sie ist mehr als das Fehlen von Symptomen und wird in jedem Augenblick immer wieder neu erzeugt. Gesundheit lässt sich subjektiv durch Wohlbefinden und messbar durch ideale physiologische Werte beobachten.

Die Salutogenese wurde ursprünglich für die Soziologie entwickelt, sie hat heute großen Einfluss auf die moderne Psychosomatik, Psychotherapie, Prävention und das betriebliche Gesundheitsmanagement. Das Modell der Salutogenese wurde insbesondere in der Prävention als Grundlage für Maßnahmen der Gesundheitsförderung positiv aufgenommen.

Doch die Komplexität des Modells (auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann) erschwert eine empirische Überprüfung. Antonovskys Modell stellt einen ersten Entwurf dar, welcher das Potenzial hat, die Entstehung von Gesundheit zu erklären.

Text: Regine Pfeiff

Es ist vermutlich besser, sich auf das zu konzentrieren was den Menschen gesund hält, als immense Mittel für die Erforschung seiner Krankheiten auszugeben.

(Aaron Antonovsky)

Aussergewöhnliche Bestattungsarten

Sarg oder Urne gelten bei uns als klassische Formen der Bestattung – doch weltweit entstehen immer mehr ungewöhnliche Wege des Abschieds. Von der Feuerwerksbestattung bis zur Reerdigung zeigen diese fünf Bestattungsarten, wie kreativ und persönlich Erinnerungskultur heute sein kann. In Deutschland sind viele dieser Ideen allerdings wegen der geltenden Friedhofspflicht nur eingeschränkt oder gar nicht erlaubt.

Feuerwerk-Bestattung

Es ist eine moderne, eher ungewöhnliche Form der Abschiedszeremonie. Die Asche wird dabei in ein speziell gefertigtes Feuerwerk integriert und bei einer Choreografie in den Himmel geschossen. Die Idee dahinter ist oft, den Abschied symbolisch als „letzten Funken", als Feier des Lebens oder als spektakulären Moment zu gestalten.

Korallenriff-Bestattung

Eine der innovativsten und umweltfreundlichsten Möglichkeiten ist die Korallenbestattung, bei der die Asche des Verstorbenen in einem künstlichen Riff platziert wird. Dazu wird die Asche mit einem speziellen Beton vermischt. Die Skulptur kommt dann auf den Meeresboden und wird mit der Zeit Teil eines lebenden Riffsystems. Fische, Korallen und andere Meerestiere nutzen das Ganze als Lebensraum – also eine Art „Weiterleben" unter Wasser. Diese Idee verbindet die Bestattung mit dem Schutz und der Erhaltung mariner Lebensräume und bietet den Hinterbliebenen gleichzeitig eine einzigartige Gelegenheit, ihrem geliebten Menschen eine letzte Ehre zu erweisen.

Asche-Perlen

In der südkoreanischen Bestattungskultur gibt es die Möglichkeit die Asche eines Verstorbenen in Erinnerungsperlen umwandeln zu lassen. Sie werden immer

beliebter, vor allem in großen Städten, in denen wenig Platz für klassische Bestattungen vorhanden ist. Die Asche wird sehr fein gemahlen, gereinigt und stark erhitzt, bis sie kristallisiert. Aus dem geschmolzenen Material werden dann kleine Kügelchen geformt. Diese Perlen, die in zarten Blau-, Grün- oder Rosatönen schimmern, können in Schalen, Vasen oder Glaskugeln aufbewahrt werden und dienen zuhause als sichtbare Erinnerung.

Sarg aus Pilzfasern

Ein Pilzsarg ist eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Särgen. Dieser Sarg wird nicht gebaut, sondern aus aktiven Pilzfasern gezüchtet. Er kann sowohl für herkömmliche Erdbestattungen als auch in speziellen Naturbestattungsanlagen verwendet werden und bietet Menschen, die aus religiösen, ethischen oder persönlichen Gründen eine Feuerbestattung ablehnen, eine umweltfreundliche Alternative.

Der Pilzsarg wird innerhalb von etwa 45 Tagen vollständig biologisch abgebaut und ermöglicht eine nachhaltige Rückführung der sterblichen Überreste in den natürlichen Kreislauf.

Diese innovative Bestattungsmethode bietet einen würdevollen Abschied mit minimalem ökologischem Fußabdruck. Er gilt rechtlich als biologisch abbaubarer Sarg und kann grundsätzlich in Deutschland überall dort verwendet werden, wo die jeweilige Friedhofsordnung solche Naturmaterialien zulässt.

Foto: loop-biotech.com

Reerdigung

Eine neue Form der nachhaltigen Bestattung ist die Reerdigung, bei der der Körper auf natürliche Weise zu Erde wird. Nach dem Tod wird die verstorbene Person in einem sargähnlichen Behältnis unter optimalen Bedingungen für den natürlichen Verwandlungsprozess auf organischen Materialien wie Stroh und Luzernen gebetet. Auch Blumen sind bei der Einbettung eine willkommene Beigabe.

Foto: Meine-Erde.de

Der Kokon bleibt bis zum Abschluss der Transformation verschlossen. Mikroorganismen sorgen für einen natürlichen Umwandlungsprozess. Innerhalb von etwa 40 Tagen entsteht nährstoffreiche Erde. Diese wird anschließend entnommen und kann – entsprechend den geltenden Vorschriften – auf einem Friedhof beigesetzt werden.

Aktuell ist die Reerdigung in Deutschland nur in Schleswig-Holstein als Bestattungsform zugelassen. Dort wurde sie zunächst in einer zweijährigen Erprobungsphase durchgeführt und im Juni 2026 dauerhaft als dritte Bestattungsart neben Erd- und Feuerbestattung gesetzlich verankert.

Deutschland gehört beim Umgang mit Totenasche zu den strengsten Ländern Europas. Grundsätzlich gilt, dass die Asche Verstorbener rechtlich weiterhin als sterbliche Überreste angesehen wird und daher in der Regel dem Friedhofszwang unterliegt.

Dennoch haben einige Bundesländer Ausnahmen geschaffen und alternative Bestattungsformen zugelassen. So kann beispielsweise in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern die bei einer Reerdigung entstandene Erde beigesetzt werden. Bremen ermöglicht unter bestimmten Voraussetzungen die Beisetzung oder Verwahrung einer Urne auf privatem Grund.

Besonders weitreichend sind die Regelungen in Rheinland-Pfalz: Dort sind neben den klassischen Beisetzungsformen die Ascheverstreuung auf ausgewiesenen Flächen, Flussbestattungen in Rhein, Mosel, Saar und Lahn, unter bestimmten Bedingungen die Aufbewahrung einer Urne zu Hause, die Verstreuung der Asche im eigenen Garten sowie die Anfertigung von Erinnerungsschmuck aus Asche zulässig.

Filmabend mit Popcorn

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit unseres Vereins hat mit Unterstützung des Büros zu einem Filmabend im Seminarraum des Hospizhauses Gifhorn geladen. Es wurde der Film "Blaubeerblau" gezeigt und stilecht natürlich Popcorn dazu gereicht.

Der deutsche Fernsehfilm Blaubeerblau erzählt die Geschichte des schüchternen Architekten Fritjof, der eher zurückgezogen lebt und sich schwer damit tut, sein eigenes Leben aktiv zu gestalten. Als er den Auftrag erhält, ein Hospiz zu vermessen, wird er erstmals intensiv mit dem Thema Tod konfrontiert. Dort trifft er auf seinen ehemaligen Schulkameraden Hannes, der schwer an Krebs erkrankt ist.

Durch die Freundschaft zu Hannes und die Begegnungen mit den Hospizbewohnern beginnt Fritjof langsam, seine Ängste zu überwinden und sein Leben bewusster wahrzunehmen. Besonders Hannes' letzter Wunsch bringt ihn dazu, über sich hinauszuwachsen. Der Film verbindet ernste Themen wie Sterben und Vergänglichkeit mit warmherzigem Humor und zeigt, wie Menschen durch schwierige Erfahrungen neuen Lebensmut finden können.

Es war ein schöner Abend. Trotz des Themas wurde viel gelacht.

Eine Klangreise in der Schlosskapelle

Christina Misczyk hatte alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden des ambulanten Hospizvereins und des Hospizhauses Gifhorn am Dienstag, den 12. Mai 2026 zu einer wohltuenden Klangreise mit tiefer Entspannung in die Schlosskapelle eingeladen.

Neun Personen genossen die Reise mit Klangschalen, Gong und Monochord. Erstaunlich die völlig unterschiedlichen Wirkungen bei den Teilnehmenden: Von alten Erinnerungen bis zum Einschlafen haben wir wertvolle Erfahrungen miteinander teilen dürfen und diesen besonderen Ort mitten in Gifhorn nochmal ganz neu entdeckt.

Anschließend konnte jeder Teilnehmende die Klangwelten in einer großen Klangschale stehend spüren.

Die Veranstaltung drängt nach Wiederholung: Wir planen für Dienstag, den 10. November 2026 um 17.00 Uhr ein weitere Klangreise in der Schlosskapelle.

Text: Georg Julius

ALS - ein schweres Schicksal

Am 25. Juni 2026 durften wir Frau Ingrid Haberland und Herrn Ulrich Germar bei uns begrüßen. Ziel ihres Besuchs war es, unseren ehrenamtlich Mitarbeitenden die Arbeit der ALS-Gruppe innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e. V. (DGM) näher zubringen und Einblicke in die Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Amyotropher Lateralsklerose (ALS) zu geben.

Frau Haberland ist Mitglied des Landesvorstands der Deutschen Gesellschaft für

Muskelkranke e. V. (DGM) sowie stellvertretende Vorsitzende der ALS-Gruppe Hannover. Gemeinsam mit Herrn Germar leitet sie den ALS-Gesprächskreis Hannover. Darüber hinaus betreut sie einen Online-ALS-Gesprächskreis in Bad Sooden-Allendorf. Nach einer kurzen Vorstellung der vielfältigen Angebote und Aufgaben der DGM übergab sie das Wort an Herrn Germar.

Herr Germar berichtete eindrucksvoll aus seiner persönlichen Erfahrung als Angehöriger. Seine Ehefrau erhielt im Jahr 2016 die Diagnose ALS und wurde bis zu ihrem Tod im Jahr 2019 von ihm zu Hause gepflegt. Durch diese intensive Zeit eignete er sich umfassendes Wissen über die Erkrankung, die pflegerische Versorgung sowie die vielfältigen Unterstützungsangebote an. Dieses Wissen gibt er heute sowohl in den Gesprächskreisen an Betroffene und Angehörige als auch in Vorträgen an interessierte Fachkräfte und Ehrenamtliche weiter.

Im Mittelpunkt seines Vortrags stand die Erkrankung ALS selbst. Sie beginnt meist schleichend, verläuft individuell unterschiedlich und ist bis heute nicht heilbar. Während die Krankheit früher überwiegend bei Menschen zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr auftrat, zeigt sich inzwischen zunehmend, dass auch jüngere Menschen betroffen sein können. Untersuchungen weisen zudem darauf hin, dass ALS vergleichsweise häufig bei sportlich aktiven und gesund lebenden Menschen auftritt. In einigen Fällen kann auch eine genetische Veranlagung eine Rolle spielen.

Herr Germar betonte die Bedeutung einer frühzeitigen Vernetzung mit Unterstützungsangeboten unmittelbar nach der Diagnose. Der Kontakt zu Sanitätshäusern, Palliative-Care-Pflegediensten, der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) sowie zu Gesprächsgruppen ermöglicht es Betroffenen und Angehörigen, sich frühzeitig über bestehende Hilfen zu informieren und diese bei Bedarf später unkompliziert in Anspruch zu nehmen. Ergänzend können spezielle physiotherapeutische und ergotherapeutische Maßnahmen, insbesondere zur Erhaltung der Handfunktion, sowie logopädische Behandlungen bei Sprach- und Schluckstörungen die Lebensqualität verbessern. Auch die Beratung zu Hilfsmitteln, wie Absauggeräten

oder Atemmasken bei Kurzatmigkeit, trägt dazu bei, die Symptome zu lindern.

Da Menschen mit ALS im späteren Verlauf der Erkrankung einen sehr hohen Pflegebedarf haben, ist eine Aufnahme in stationäre Pflegeeinrichtungen nicht möglich.

Ambulante Hospizdienste leisten daher wertvolle Unterstützung für Betroffene und ihre Angehörigen im häuslichen Umfeld. Wenn eine Versorgung zu Hause nicht mehr gewährleistet werden kann, bieten Palliativambulanzen, Palliativstationen in Krankenhäusern sowie stationäre Hospize eine wichtige Alternative.

Der Vortrag vermittelte den Teilnehmenden einen eindrucksvollen Einblick in die Herausforderungen, mit denen Menschen mit ALS und ihre Angehörigen konfrontiert sind. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig eine frühzeitige Information, eine gute Vernetzung sowie der Austausch mit anderen Betroffenen und Fachkräften sind.

„Die ALS-Gruppe in der DGM hat die Mohnblume, die trotz ihrer Zartheit kraftvoll blüht, zum positiven Symbol der ALS ausgewählt. Wie die offene Blüte des Klatschmohns unmittelbar den Unwägbarkeiten der Natur ausgesetzt ist, so erhalten viele ALS-Patienten ihre alles verändernde Diagnose direkt und unverblümt. Ihr Leben und das Leben ihrer Angehörigen ändert sich unumkehrbar. Die schönen Dinge im Leben mit anderen Augen, mit Leuchtkraft, zu sehen, hilft Betroffenen, nicht zu verzweifeln an ihrer Erkrankung. Obwohl ALS noch nicht heilbar ist, bleibt die Hoffnung, dass die Wissenschaft die Krankheit eines Tages besiegen wird.“

(Zitat aus dem ALS Flyer)

GWG Quartierfest

Die GWG hatte zu einem fröhlichen und abwechslungsreichen Nachmittag eingeladen.

Für Groß und Klein wurde dabei einiges geboten: Neben einer Hüpfburg und großen Riesenbausteinen konnten die Kinder bei verschiedenen Kreativaktionen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt – bei Kaffee und Kuchen sowie weiteren tollen Angeboten war für jeden etwas dabei.

Auch wir durften uns wieder vorstellen und und freuen uns schon jetzt auf die nächste Einladung.

Regionaler Seniorennachmittag

Der regionale Seniorennachmittag der Kirchengemeinden der Region Nord-West findet drei Mal im Jahr statt und wird abwechselnd in den Gemeindehäusern der beteiligten Kirchengemeinden ausgerichtet.

Zur Region Nord-West des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Wolfsburg-Wittingen gehören die Kirchengemeinden Groß Oesingen, Hankensbüttel, Sprakensehl und Steinhorst.

Am 15. Juli 2026 war das DoerpHus, das neue Gemeindehaus in Groß Oesingen, Gastgeber der Veranstaltung. Nach einer Andacht, die Pastor Benjamin Fütterer hielt, und einem gemütlichen Kaffeetrinken stellte sich unser Verein den zahlreichen Seniorinnen und Senioren vor.

Die Koordinatorinnen Claudia Baderschneider und Petra Campe gaben einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche unseres Vereins. Ergänzend berichtete Almuth Engel-Marx, die sich ehrenamtlich engagiert, anhand eines kurzen Praxisbeispiels von einer Begleitung und machte so die Arbeit des Vereins anschaulich.

Die Seniorinnen und Senioren aus den Dörfern der Region verfolgten die Aus-

führungen mit großem Interesse.

Im anschließenden Austausch nutzten viele die Gelegenheit, Fragen zu den Aufgaben, Angeboten und Arbeitsbereichen des Vereins zu stellen und sich umfassend zu informieren.

Klausurtagung in Hustedt

Zum 3. Mal haben sich Vorstand und Büroteam am 14./15. August 2026 zu einer Klausurtagung in Hustedt getroffen, um ohne Zeitdruck offenen Punkte zu klären und die Zusammenarbeit zu stärken. Auch diesmal mit Unterstützung von Gerhard Stolz, Referent für Haltung und Kommunikation.

Da nicht alle Tätigkeiten unseres Vereins gefördert werden, tragen Sie mit Ihrer Spende zur Finanzierung der Kosten bei, die bei unserer ehrenamtlichen Arbeit entstehen. Ohne sie könnten wir die ständig wachsende und anspruchsvolle Arbeit nicht leisten.

Spendenkonto:
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
IBAN: DE36 2699 1066 1583 2980 00 BIC: GENODEF1WOB

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an. Vermerken Sie bitte auch, ob Sie eine Spendenbescheinigung wünschen.

Tippen für die Kinderhospizarbeit

Seit mehr als 22 Jahren verbindet die Liga-Tipper-Familie Menschen mit einer gemeinsamen Leidenschaft für den Fußball und einem großen Herzen für den guten Zweck. Was einst als Tippgemeinschaft begann, ist heute ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Gemeinschaft, Engagement und Solidarität viel bewegen können.

Mit ihrer diesjährigen Spendenaktion setzt die Liga-Tipper-Familie erneut ein starkes Zeichen für Mitmenschlichkeit. Ziel war es, die wertvolle Arbeit der Kinderhospizarbeit SONne zu unterstützen und gleichzeitig auf die wichtige Begleitung und Unterstützung aufmerksam zu machen, die betroffene Kinder und ihre Familien erfahren.

Im Rahmen der 22. Liga-Tipper-Show konnte durch die großzügige Unterstützung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, engagierter Sponsoren sowie einer

Tombola Spenden in Höhe von 1.500 € gesammelt werden. Jeweils 750 € kommen der Hospizarbeit Region Wolfsburg e.V. sowie unserem Verein zugute.

Unser herzlicher Dank gilt der gesamten Liga-Tipper-Familie, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Sponsoren sowie allen, die diese Aktion mit ihrer Spende möglich gemacht haben. Ihr Einsatz schenkt Hoffnung, stärkt den Zusammenhalt und trägt dazu bei, dass betroffene Familien die Unterstützung erhalten, die sie so dringend benötigen.

Engagement mit Herz

Mit viel Kreativität, Teamgeist und großem Engagement hat die Projektgruppe des Ganztages der Fritz-Reuter-Realschule unter dem Titel „Werbeartikel unserer Schule – Fritz-Reuter-MERCH“ eine Woche lang individuelle Werbeartikel mit dem Schullogo gestaltet und hergestellt.

Den gelungenen Abschluss bildete die Präsentation am Freitag: Mit viel Liebe zum Detail richteten die Schülerinnen und Schüler einen ansprechenden Verkaufsstand her und begeisterten Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern sowie Lehrkräfte für ihre Produkte.

Dabei ging es ihnen um weit mehr als den Verkauf der selbst gefertigten Artikel. Mit großem Einsatz überzeugten sie die Besucherinnen und Besucher, zusätzlich für den guten Zweck zu spenden.

Von Beginn an stand für die Projektgruppe fest, dass jeder eingenommene Cent der ambulanten Kinderhospizarbeit SONne in unserem Verein zugutekommen sollte. Dieses soziale Engagement

und die selbstverständliche Bereitschaft, sich für andere einzusetzen, verdienen höchste Anerkennung.

Am 01. Juli 2026 besuchten sie uns in der Geschäftsstelle, um den symbolischen Scheck zu überreichen. Es zeigt eindrucksvoll, wie junge Menschen mit Kreativität, Eigeninitiative und Mitgefühl einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten können.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Schülerinnen und Schülern der Projektgruppe sowie bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die dieses wunderbare Projekt möglich gemacht haben.

Dorfflohmarkt in Ohnhorst

Am 26. Juli 2026 veranstalteten die Freiwillige Feuerwehr und der Schützenverein Gravenhorst-Ohnhorst ein weiteres Mal einen Dorfflohmarkt.

An rund 30 Ständen mit den unterschiedlichsten Alltagsgegenständen stöberten den Tag über zahlreiche Gäste. Auch der berühmte im Holzofen gebackene Zuckerkuchen fehlte nicht. Die kleine Gemeinde Ohnhorst mit 93 Einwohnern schaffte Großes und spendete 600 € an unseren Verein.

Wir bedanken uns bei allen, die dazu beigetragen haben.

Text: Andreas Rother

Wir möchten uns von Herzen bei allen

GEBURTSTAGSKINDERN UND JUBILAREN,

SPENDERINNEN UND SPENDERN,

ORGANISATIONEN, FIRMEN UND

FÖRDERERN

für die zahlreiche Unterstützung bedanken, die wir

von Ihnen erhalten haben.

Rolle und Grenzen in der Hospizarbeit

Ehrenamtlich Begleitende übernehmen in der Hospizarbeit eine wichtige und zugleich sensible Aufgabe. Im Mittelpunkt ihres Engagements steht der Mensch mit seiner individuellen Lebensgeschichte, seinen Bedürfnissen, Ängsten und Wünschen. Hospizbegleitung bedeutet vor allem, da zu sein: zuzuhören, Zeit zu schenken, Nähe auszuhalten und Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht allein zu lassen.

Die Rolle der Ehrenamtlichen ist geprägt von menschlicher Zuwendung und Verlässlichkeit. Sie bieten emotionale und psychosoziale Unterstützung für schwerkranke und sterbende Menschen sowie für deren Angehörige. Dies kann Gespräche über Alltägliches, Erinnerungen, Sorgen oder auch über das Sterben selbst umfassen. Oft ist auch das gemeinsame Schweigen ein wertvoller Bestandteil der Begleitung.

Gleichzeitig arbeiten ehrenamtlich Begleitende nicht isoliert, sondern sind Teil eines multiprofessionellen Netzwerks, bestehend aus ambulanten Hospizvereinen, Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten und weiteren Beteiligten.

Die Grenzen ehrenamtlicher Hospizarbeit dienen dem Schutz aller Beteiligten. Ehrenamtlich Begleitende übernehmen keine körperliche Pflege, verabreichen keine Medikamente und treffen keine medizinischen oder rechtlichen Entscheidungen. Diese klare Abgrenzung ist zentral für ihre Rolle.

Auch persönliche Überforderung, emotionale Vereinnahmung oder die Erwartung, „immer verfügbar“ zu sein, gehören zu den Grenzen, die wahrgenommen und respektiert werden müssen. Eine professionelle Distanz trotz menschlicher Nähe ist dabei von großer Bedeutung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Selbstfürsorge. Die Begleitung von sterbenden Menschen kann emotional belastend sein. Deshalb gehören regelmäßige Reflexion, Supervision und der Austausch im Team zu den grundlegenden Elementen der ehrenamtlichen Hospizarbeit. Nur wer die eigenen Grenzen kennt und achtet, kann Begleitung langfristig und verantwortungsvoll leisten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ehrenamtlich Begleitende durch ihre Präsenz, ihr Mitgefühl und ihre Zeit einen unverzichtbaren Beitrag in der Hospizarbeit leisten. Ihre Rolle ist klar definiert und bietet Unterstützung und Engagement innerhalb klarer persönlicher und struktureller Grenzen.

Wenn die Kraniche nach Süden ziehen

Bo lebt allein mit seinem Hund Sixten im Norden Schwedens. Seine demente Frau ist in einem Pflegeheim untergebracht und kann ihren Mann weder erkennen noch erinnern. Für Bo werden die Besuche bei ihr mehr und mehr zu einer großen Belastung.

Dem Sohn Hans, der sich für Bo verantwortlich fühlt und vernünftige, pragmatische Unterstützung organisiert, fehlt es an Empathie und so enden die Kontakte mit seinem Vater meist im Konflikt. Da ein Pflegeteam täglich zur Versorgung kommt, kann Bo weiter in seiner gewohnten Umgebung bleiben.

Als die Situation immer fragiler wird, entscheidet schließlich der Sohn, dass der Hund Sixten abgegeben werden muss. Eine Katastrophe für Bo, dem das Tier zum einzigen Vertrauten geworden ist und den er jetzt so dringend braucht.

In der Wut und Hilflosigkeit dieser Krise geschieht es, dass Bo sein Leben noch einmal neu und anders durchdenkt.

Christine Westermann resümiert:

„Es geht um Liebe und warum Menschen sie manchmal erst spät zeigen können. Um Familie, Freundschaft, Vorurteile, Missverständnisse und am Ende um Versöhnung."

Der 28-jährigen schwedischen Autorin *Lisa Ridzén* ist ein kraftvoller, lebensbejahender Debütroman gelungen.

Nach dem Tod ihres Großvaters findet Ridzén kurze, tägliche Aufzeichnungen des Pflegedienstes. Sachlich und nüchtern werden Infos über die Befindlichkeit der Pflegeperson aufgelistet.

Dieses Pflegejournal verknüpft sie geschickt mit der Ich-Erzählperspektive des 89-jährigen Bo. Es ist diese Perspektive, durch die der Roman berührt und mitnimmt in das Erleben der Mühen und Grenzen eines selbstbestimmten Lebens im Alter. Stimmig, ehrlich, traurig und gleichzeitig mit hoffnungsvollen Momenten und Begegnungen.

Der Titel: „Wenn die Kraniche nach Süden ziehen" weist auf eine Szene hin, wo Bo Kraniche beobachtet und ihm klar wird, dass er auch gerne fort sein möchte von hier.

Ein sehr lohnender Roman, der mich nachdenklich, aber auch sehr zuversichtlich gemacht hat.

Dieses Buch mit 380 Seiten ist bei btb erschienen und kostet 24 €.

Text: Elisabeth Behrends

Wunschmomente des DRK Gifhorn

Einmal noch ans Meer fahren, ein Ausflug in die Berge, das Elternhaus sehen, ein Konzert erleben, Kaffee und Kuchen im Lieblingscafé genießen oder ein spannendes Fußballspiel im Stadion verfolgen.

Diese und andere Wünsche erfüllt der DRK Kreisverband Gifhorn Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit leiden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz Gifhorn e.V. und unserem Verein durchgeführt.

Der Fahrgast wird durch qualifizierte Ehrenamtliche des DRK Kreisverbandes Gifhorn und ggf. ehrenamtlich Begleitende unseres Vereins begleitet. Die Fahrt findet in der Regel am Wochenende statt und sollte mit Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Tages realisierbar sein. Diese ist für den Fahrgast und eine Begleitperson kostenlos.

Menschen, die durch das Palliativnetz Gifhorn e.V. und/oder unseren Verein betreut werden, können ihren Wunsch ihrem Ansprechpartner oder direkt dem DRK mitteilen. Kontaktaufnahme beim DRK unter Tel. 05371-804-880

Wunschmomente
gemeinsam erleben

Ein weiteres Trauerangebot

Trauer geht ihre eigenen Wege und braucht ihre Zeit.
Wir begleiten Sie nach dem Tod eines nahe stehenden Menschen durch die oft von Widersprüchen geprägte Zeit .

Wir bieten kostenlose Begleitungen im Rahmen von Einzelgesprächen, Gruppenangeboten und Trauerspaziergängen. Eine zeitnahe Terminvereinbarung ist möglich. Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage www.diakonie-gifhorn.de

Diakonisches Werk Gifhorn
Steinweg 19a
38518 Gifhorn
Tel. 05371-942626

DIAKONISCHES WERK
des Ev.-luth. Kirchenkreises Gifhorn

Noch Fragen?

Haben wir Ihr Interesse für die Tätigkeiten unseres Vereins geweckt und Sie möchten noch mehr über uns erfahren?

Dann laden Sie uns doch zu einem kostenlosen Vortrag in Ihrem Verein, Ihrer Kirchengemeinde oder sonstiger Senioren-, Frauen- oder Männergruppe ein.

Nach Terminabsprache kommen wir zu Ihnen und beantworten gern Ihre Fragen bezüglich der Inanspruchnahme unserer kostenlosen Angebote der ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der ambulanten Hospizarbeit.

Kontaktieren Sie uns bitte, wir freuen uns auf Ihre Einladung zu einem Vortrag bei Ihnen.

Herbst

O du wunderschöner Herbst,
Wie du die Blätter golden färbst,
Deiner reinen Luft so klar und still,
Noch einmal ich mich freuen will.

Ich geh den Wald, den Weiher entlang;
Es schweigt das Leben, es schweigt Gesang,
Ich hemme den Schritt, ich hemme den Lauf
Erinnerungen ziehen herauf.

Erinnerungen sehen mich an,
Haben es wohl auch sonst getan.
Nur eins hält nicht mehr damit Schritt.
Lachende Zukunft geht nicht mehr mit.

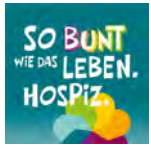
Vergangenheit hält mich in ihrem Bann,
Vergangenheit hat mir's angetan;
Den Blick in den Herbst, den hab ich frei,
Den Blick in den Herbst. Aber der Mai?

Ein Gedicht von Theodor Fontane

Termine in den nächsten Monaten

Weltkindertag 2026

20. September 2026 - Stand im Mühlenmuseum



Welthospiztag 2026

10. Oktober 2026 - Stand in der Fuzo

Ingrid Pahlmann
1.Vorsitzende
Öffentlichkeitsarbeit

Pastor Georg Julius
Seelsorger im Bereich
der Hospizarbeit

Heinrich Heins
2.Vorsitzender
EDV-Belange

Christina Misczyk
Ansprechpartnerin für
ehrenamtlich Beglei-
tende

Andreas Rother
Schatzmeister
Redaktion Blickwechsel

Josephine Streit
Spenden, Protokolle

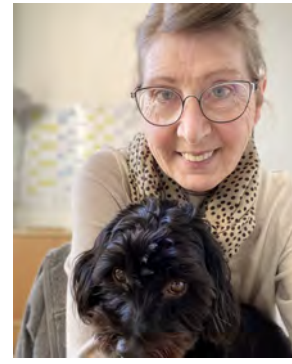
Dr. med. Johannes Reisch
Palliativmedizin

Dr. Dagmar Borkowsky
Redaktion Blickwechsel

Claudia Baderschneider
Leitende Koordinatorin
Sozialpädagogin B.A. (FH)
Palliativcare Fachkraft
Trauerbegleiterin BVT

Petra Campe
Koordinatorin
Examinierte Krankenschwester
Palliativ Care Pflegekraftfach
Pflegeberaterin
Aromapflege

Isrit Wegmeyer
Verwaltungsfachkraft



Christine Zecchino mit
Bürohund Klara
Ehrenamtliche Büroassistentin
zuständig für Termine
Social Media
Redaktionsteam Blickwechsel

An den Verein AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.
Lindenstr. 33
38518 Gifhorn

AMBULANTE
HOSPIZARBEIT
GIFHORN e.V.

Antrag auf Mitgliedschaft

im Verein AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.

Name: .....

Vorname: .....

Straße: .....

PLZ / Ort: .....

Telefon: .....

Beginn der
Mitgliedschaft: .....

Ich/Wir ermächtige/n den Verein AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.

den Mitgliedsbeitrag von .....Euro (Mindestbeitrag 26, 00 Euro)

jährlich per Lastschrift jeweils zum 1.April einzuziehen.

IBAN: ..... BIC: .....

Kreditinstitut: .....

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Ort: ....., den .....

Unterschrift/en: .....

AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.
Lindenstr. 33 - Eingang links
38518 Gifhorn

Tel. 05371-9907901
info@hospizarbeit-gifhorn.de
www.hospizarbeit-gifhorn.de

Sprechzeiten
Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Do 15:00 - 17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Koordinatorinnen
Claudia Baderschneider
Petra Campe

Spendenkonten
Volksbank BraWo
DE36 2699 1066 1583 2980 00

Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
DE53 2695 1311 0011 0076 63

Impressum

Herausgeber: AMBULANTE HOSPIZARBEIT GIFHORN e.V.

Redaktion: Christine Zecchino, Dr. Dagmar Borkowsky, Andreas Rother

Layout: Christine Zecchino

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms

Fotos und Vektoren: Pixabay / privat

Texte: Christine Zecchino (KI unterstützt)

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge wurden von den jeweiligen Autor:innen verfasst.